

Hoffnung auf Spitzengespräch in Stuttgart

Kurhaus-Ruine Hundseck: Ottersweier weist Kritik von MdL Böhlen (Grüne) entschieden zurück

Von unserem Redaktionsmitglied
Klaus-Peter Maier

Ottersweier. Enttäuschung und Verärgerung in Ottersweier: Entschieden weisen Bürgermeister Jürgen Pfetzer sowie die Fraktionssprecher Linus Meier (CDU), Dieter Kohler (FWG) und Winfried Müllberg (SPD) die Kritik von MdL Beate Böhlen zurück. Die Grünen-Landtagsabgeordnete hatte der Lindengemeinde vorgeworfen, dass sie in Sachen Kurhaus-Ruine Hundseck „nicht aktiv wird und nur abwartet“ (der ABB berichtete). Jetzt will sich die Kommune direkt nach Stuttgart wenden und Mi-

„Gemeinde wird an den Pranger gestellt“

nisterpräsident Winfried Kretschmann sowie die zuständigen drei Landesminister persönlich um ein Spitzengespräch bitten. Pfetzer: „Seit Monaten warten ich darauf, dass Frau Böhlen einen versprochenen Kontakt auf Ministerbene endlich zustande bringt.“

Nicht un widersprochen, hinnehmen will Pfetzer die Vorwürfe, die Böhlen bei einem Grünen-Stammtisch in Bühlertal gegen Ottersweier erhoben und dann per Pressemitteilung verbreitet hatte. Zum wiederholten Mal und wider besseren Wissens werde von ihr „ein Schwarzer-Peter-Spiel initiiert und die Gemeinde Ottersweier an den Pranger gestellt“, kritisiert der Rathauschef. „Von einer Landtagsabgeordneten kann man erwarten, dass sie die Interessen der Gemeinden vertritt, dass sie Brücken baut und nicht Gräben aufreißt.“ Als schlicht falsch bezeichnet er die Behauptung, die



HUNDSECK UND KEIN ENDE: Über die Kurhaus-Ruine will die Gemeinde Ottersweier nun direkt in Stuttgart mit Landesoberhaupt Winfried Kretschmann und den zuständigen Ministern sprechen. Archivfoto: Margull

Gemeinde Ottersweier sei nicht aktiv. Dies brüskiere die Gemeindevertreter, so Pfetzer. „Wenn jemand in der Vergangenheit aktiv war, dann die Gemeinde Ottersweier, die Stadt Bühl und das Landratsamt Rastatt. Von anderen hören wir schlaue Sprüche, aber keine Lösungswege“.

Pfetzer erinnert unter anderem an die Gespräche mit potenziellen Investoren, an das Einholen einer fachanwalt-

schaftlichen Stellungnahme, an die Einleitung des Zwangsversteigerungsverfahrens durch die Gemeinde – obwohl die Eigentümer des ehemaligen Kurhauses nur mit einem relativ kleinen Betrag (5 000 Euro) bei der Gemeinde in der Kreide stehe – sowie an den Ratsbeschluss, eine Machbarkeitsstudie für den Skihang Hundseck in Auftrag zu geben, und an Gespräche mit der Nationalpark-Geschäftsführung. Neu war für

Die Gemeinde würde einem Investor begleiten, beispielsweise mit einem vorhabenbezogenen Bebauungsplan, versicherte der Bürgermeister. Allerdings: „Zur Kenntnis nehmen muss man auch, dass man nicht über die Köpfe der bisherigen Eigentümer hinweg entscheiden kann.“ Und diese hätten bisher nicht einmal im Ansatz gezeigt, dass sie Gebäude und Grundstücke verkaufen wollen. „Deshalb klammern wir und auch an den 'Strohalm' Zwangsversteigerung, ohne zu wissen, ob und wer das Areal käuflich erwirbt. Die Gemeinde jedenfalls wird es nicht sein.“

Angesicht der Komplexität des Themas hat die Gemeinde mittlerweile juristische Hilfe in Anspruch genommen. Die wird anwaltlich vertreten von der Acherner Kanzlei Schultze und Braun. Pfetzer kündigte an, dass sich der Gemeinderat am 7. Dezember mit dem Thema befasst. Die Verwaltung will über den Sachstand informieren und eine Stellungnahme des Rates über die weitere Vorgehensweise herbeiführen.

Ottersweier (kpm). Als Novum in seiner Amtszeit als Bürgermeister bezeichnet Jürgen Pfetzer die Tatsache, dass er sich gemeinsam mit den Fraktionssprechern des Gemeinderats gegen die Vorwürfe einer Abgeordneten zur Wehr setzen muss. Wie der Rathauschef hält auch CDU-Fraktionssprecher Linus Meier ein Gespräch auf Ministerbene über den Abriss und die Entsorgung der Kurhaus-Ruine Hund-

„Vertrag über Entsorgung nötig“

seck für zwingend notwendig. Bei der Zwangsversteigerung müsse ein Vertrag über die Entsorgungskosten vorliegen. „Alle am Ratsstisch wären beweglich, wenn das Land Lösungsmöglichkeiten aufzeigen würde.“ „Das Wahlkampfgeplänkel bringt uns nicht

weiter“, kritisiert der stellvertretende FWG-Fraktionssprecher Dieter Kohler die Äußerungen der Landtagsabgeordneten Beate Böhlen.

Die Kurhaus-Ruine sei eine „Schande für den ganzen Schwarzwald“, so SPD-Sprecher Winfried Müllberg. Das Gelände „muss lastenfrei werden, dann könne man über alles diskutieren.“ Derzeit habe man aber „nichts im Werkzeugkasten, das greift.“